

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1927

206 (6.9.1927) Sozialistisches Jungvolk

Sozialistisches Jungvolk

Nummer 206 / 47. Jahrgang

Beilage des Volksfreund

Karlsruhe, 6. September 1927

Die Entwicklung der Sozialistischen Jugend-Internationale

Die Internationale der sozialistischen Jugend feiert in diesen Tagen das zwanzigjährige Bestehen. Ueber die wichtigsten Veranstaltungen ist bereits früher eingehend berichtet worden. Heute bringen wir noch eine Reihe von wichtigen Einzelheiten über den Stand der internationalen Arbeit, die die Sozialistische Jugend-Internationale kürzlich veröffentlicht hat. In der Darstellung heißt es:

Wenn wir nur das äußere Bild der Internationale betrachten, so können wir unweifelhaft einen beträchtlichen Fortschritt feststellen. Erinnern wir uns, daß die internationale Zusammenarbeit vor dem Krieg sich in verhältnismäßig primitiven Formen abspielte. Es bestanden zwar ein internationales Bureau und ein internationales Sekretariat, aber die zentrale Leitung der Internationale mußte sich im wesentlichen beschränken auf den Austausch von Berichten über die Entwicklung in den einzelnen Verbänden und auf die Veranstaltung der internationalen Kongresse, die die einzige Möglichkeit boten, persönliche Beziehungen zwischen den Zentren der Jugendverbände in den verschiedenen Ländern anzuknüpfen.

Es ist nicht zu bezweifeln, daß die Arbeit im Laufe der Jahre weiter ausgebaut worden wäre, wenn nicht der Krieg die hoffnungslosen Ansätze, die sich in den Jahren 1907 bis 1914 herausgebildet hatten, zerstört hätte. Die Krise seit 1914 bis 1918 ist eine schwarze Zeit für die gesamte internationale Arbeiterbewegung. Die Fäden waren zerrissen, und es dauerte auch nicht lange, da wurde die Schwäche der Arbeiterbewegung in vielen Ländern benutzt, um die Einheit der Bewegung zu zerstören. Als nach mehr denn vierjährigem Norden die Waffen ruhten, da reisten sich zwar sofort die Hände, um die internationalen Fäden enger und fester als je zu knüpfen, aber an die Stelle der einen internationalen Verbindung von Stuttgart trat ein drei.

Seute empfinden wir die Zeit der Zersplitterung nur noch als eine Episode. Wir haben zwar immer noch neben der Sozialistischen Jugend-Internationale die Kommunistische Jugend-Internationale, aber ihre politische Bedeutung sinkt mehr und mehr ab. Wäre nicht der starke Stützpunkt in Moskau, die kommunistischen Jugendorganisationen in allen Ländern der Welt wären nicht mehr als bedeutungslose Seiten.

Die leistungsfähigste und umfassendste Internationale der sozialistischen Jugendbewegung ist unsere Sozialistische Jugend-Internationale. Gewiß, wir selbst wissen am besten, wie viel noch zu arbeiten ist, um ihre Wirksamkeit, vor allem ihre Mitgliederzahl zu steigern, aber das kann uns nicht hindern, festzustellen, daß es seit Stuttgart — mit der Unterbrechung durch Krieg und Spaltung — vorangegangen ist. Eine Uebersicht über die zahlenmäßige Entwicklung der Sozialistischen Jugend-Internationale von 1907 bis 1927 zeigt, daß die Zahl der sozialistischen Jugendverbände von 17 in 16 Ländern im Jahre 1907 in 25 Ländern Anfang 1927 gestiegen ist. Nehmen wir die Organisationen der Arbeitgemeinschaft der jüdischen sozialistischen Jugendverbände und der Internationalen Sozialistischen Studentenorganisation, die beide vorortlich unter der Internationale angegliedert sind, hinzu, so steigert sich die Zahl sogar auf 45 Organisationen in 28 Ländern. Die Mitgliederzahl steigt die gleiche aufsteigende Tendenz. 1907 umfaßte die Internationale 49 725 Mitglieder, 1927 waren es 194 875 Mitglieder.

Die organisatorische Stärkung hat auch eine Erweiterung und Verbesserung der Arbeit zur Folge gehabt. Die internationalen Kongresse werden regimiert durch regelmäßige Tagungen des Büros und der Exekutive. Die Beratungen beschränken sich nicht nur auf den Austausch der Erfahrungen in den einzelnen Ländern, sondern sie sind mehr und mehr zu einer Arbeitgemeinschaft für alle wichtigen Fragen der internationalen sozialistischen Jugendarbeit geworden. Erinnert sei hier an die internationalen Führerkongresse, die außerordentlich bedeutsam für die Vertiefung und Angleichung der Arbeit geföhrt haben.

Auch der Kontakt mit der Jugend selbst ist viel enger geworden. Die internationale Zeitschrift gibt eine regelmäßige Uebersicht über die internationalen Arbeiten, die Korrespondenzen informieren die Verbände über die Tätigkeit der Jugendpresse mit Material. Besonders wertvoll sind jedoch die internationalen Jugendtage, die größere Massen der Jugend in unmittelbarer persönlicher Berührung bringen. Wir erwähnen die bedeutsame Veranstaltung dieser Art, den Amsterdamer Jugendtag zu Pfingsten vorigen Jahres.

Es ist nicht Aufgabe dieser Zeilen, eine erschöpfende Uebersicht über die Arbeit unserer Internationale in der Gegenwart zu geben — wir haben das in unseren Vorträgen zur Genüge getan —, aber bemerkt sei noch die Arbeit auf dem Gebiet des Jugendstudiums und des Kampfes gegen den Krieg, die heute in einem Umfang und in einer Intensität geführt wird, wie sie vor dem Krieg nicht denkbar war. Erwähnt sei ferner der enge Kontakt zwischen sozialistischer Jugend und sozialistischer Arbeiterbewegung.

Wie viel noch zu leisten ist, bis wir über eine internationale sozialistische Jugendbewegung verfügen, die in allen Ländern gleich stark verwurzelt ist, das sehen wir, wenn wir die Mitgliederzahl in Beziehung setzen zur Einwohnerzahl ihres Landes und zur Mitgliederzahl der in nächstehenden sozialdemokratischen Parteien. Es wird selbstverständlich unmöglich sein, die Jugendorganisation der einzelnen Länder zur gleichen verhältnismäßigen Stärke zu entwickeln, denn die Unterschiede sind ja nicht nur begründet im Zahlenverhältnis jedes Landes. Ein Land, in dem bis heute nur eine organisatorisch schwache Arbeiterorganisation besteht, wie etwa in Frankreich, kann auch keine große Jugendorganisation aufweisen, denn das Schicksal der Arbeiterbewegung ist von entscheidender Bedeutung für die Entwicklung der Jugendbewegung. Dagegen finden wir einen gewissen Maßstab für die Leistungsfähigkeit der Jugendverbände, wenn wir ihre Mitgliederzahlen mit denen der Parteien vergleichen. Auch hier ist ein Vergleich der Schweden nicht ohne weiteres möglich, denn wenn z. B. Schweden mit der hohen Zahl von 180 organisierten Jugendlichen auf 1000 Parteimitglieder erscheint, während Deutschland nur knapp 74 Jugendliche auf 1000 Parteimitglieder meldet, so ist zu bedenken, daß die deutsche sozialistische Jugend im wesentlichen nur die Jahrgänge von 14 bis 20 umfaßt, während in Schweden die obere Grenze für die Mitgliedschaft im Jugendverband um 30 liegt, jedoch der größte Teil der Mitglieder des Jugendverbandes gleichzeitig Parteimitglieder sein dürfte. Immerhin geben uns diese Vergleichszahlen ein besseres Bild von der Stärke der Jugendbewegung in ihrem Land als die absoluten Zahlen.

Alles in allem können wir sagen, daß es seit Stuttgart ein gutes Stück vorangegangen ist. Wir sind fest nach den harten Jahren des Krieges und der Zersplitterung im Vormarsch, und der entscheidende Arbeit für unser Ziel: die Schaffung einer umfassenden weltumspannenden Internationale der sozialistischen Jugend.

Schmiede die Stunde

Sonne lächelt dir nicht an jedem Tag,
nicht jeder Morgen reicht dir den blühenden Strauß,
Ernte vergeht unter töndendem Hagelschlag,
Regenschauer umsprühen dein ächzendes Saus.

Wolken brechen in sornigem Sturmestanz,
bis alles Leuchten im weinenden Grau sich verliert,
— hinter den Nächten aber in funkelnendem Wundersglanz
wartet der Tag, der dir freudig und festhaft gebiert.

Der du lebst und noch wanderst auf irdischem Pfad,
der du wirfst, daß im Schaffen die Frucht dir gedeiht,
der du streitest mit Worten und rinst mit der Tat:
Tage, unendliche, spendet die quellende Zeit.

Alles ist werden, von drohenden Wettern umhüllt,
jede Stunde trüchtig von Freude und Schmerz,
Aehren singen im Winde vom wachsenden Brot,
Hoffnung träumt dein abendumflattertes Herz.

Sonne lächelt dir nicht an jedem Tag,
In dir entsage des ewigen Feuers Schein.
Schmiede die Stunde mit kräftigem Hammer Schlag,
und sie wird dankbar in blühender Zukunft sein.

Ernst Preussner.

Zu Besuch in Frankreich

Eines Tages beschloßen wir, vier Berliner Arbeiterjungen, auf die „Waise“ zu gehen. Und zwar hatten wir uns Frankreich als Reiseziel ausgesucht. Die Kaufsüde wurden gemacht; ihr wißt ja, was man alles zu einer großen Fahrt braucht. Ein Zeit, Decken, ein Kochtopf usw., denn wir gingen ja nicht wie die reichen Leute auf Reisen, die ihre Briefstaschen voll Geld haben und es sich leisten können, im Hotel zu essen und zu schlafen. — Also die letzten Groschen wurden zusammengetragen und dann ging es los. Nach Paris. Die Genossen dort freuten sich, daß deutsche Arbeiterjungen zu ihnen kamen und Frankreich durchwandern wollten. Sechs Tage blieben wir in Paris und dann ging es zu Fuß weiter. Es gab unterwegs viel zu leben. Viel Schönes, aber noch viel mehr Trauriges, denn auch hier leben die Arbeiter in Not und Elend und werden vom Kapitalisten unterdrückt und geknechtet.

Überall wurden wir aber von den französischen Genossen freudig begrüßt und mancher Abend wurde mit Singen und Erzählen verbracht. Mit Hilfe von Dolmetschern verstanden wir uns gut. Und dann reichten wir uns die Hände und gelobten uns: Nie wollen wir gegenseitig die Waffen erheben, nie mehr soll es einen Krieg zwischen den Arbeitern aller Länder geben.

In einer Hafenstadt des Atlantischen Ozeans hatten wir ein feines Erlebnis. Wir kamen zum Gewerkschaftsbau und dort waren gerade alle Kinder verammelt. Sie übten wiederum für eine große Feier ein. Nach der Probe setzten wir uns zusammen, und sie erzählten uns dann von ihrer Gruppe. Sie machten auch immer Fabriken, und an den Abenden, an denen ihre Gruppen zusammenkommen, wird gelungen, gelesen und gebastelt. Dann mußten wir ihnen etwas von den deutschen Kinderfreunden erzählen und dann sangen wir gemeinsam Kampflieder. Zum Schluß reichten wir uns die Hände und langten die „Internationale“. Und alle wußten, wenn wir auch eine andere Sprache sprachen: wir sind doch alle Brüder. Beim Abschiednehmen sagten sie uns: „Grüßt unsere Brüder, die deutschen Kinderfreunde, und sagt ihnen, daß wir Arbeiterkinder der ganzen Welt unter unseren toten Vätern fest zusammenstehen wollen und mit unseren Müttern und Vätern für unsere Freiheit kämpfen wollen.“ Gerhard Schuchardt-Berlin.

Mütter!

Wollt ihr, daß eure Kinder in diesem Geiste erzogen werden?



Nein!

Schickt sie zu uns, laßt sie Mitglied werden im Arbeiter-Turn- und Sportbund

Durch Jugendwandern zur Heimatliebe

Von C. Schred, M. d. R., Vorsitzender des Reichstagsausschusses zur Förderung der Lebensübungen

Verfälschte Lebensarten haben noch niemals dazu beigetragen, die Heimat schätzen und lieben zu lernen. Erreicht kann das nur werden, wenn im besonderen der Jugend die Möglichkeit gegeben wird, auch die Heimat zu durchstreifen. Dazu dürfte die „Ausstellung „Das junge Deutschland“, die gegenwärtig im schönen Schloß Bellevue in Berlin zum allgemeinen Besuch einlädt, mit anzuregen.

In unseren Notzeiten ist es dahin gekommen, daß die Wanderungen sich mehr auf die engere Heimat erstrecken müßten. So sehr die Not zu beklagen ist, ist es doch erfreulich, wenn dadurch die nähere Umgebung weite Kreise erschlossen wird. Erst derjenige, der die heimischen Gebiete durchwandert hat und dem dabei zum Bewußtsein gekommen ist, wieviel herbe und traute Schönheit sich ihm bietet, wird bei Fahrten in die Ferne begründete Verleichte ziehen können.

Je mehr wir vertraut werden mit all den zahlreichen Bergen der heimatischen Landschaft, desto eher wird auch die Beschaulichkeit eintreten, die darauf drängt, auf das Gesicht der Landschaft, ihrer Dörfer und Städte zu achten. Gerade das Bild eines Ortes lebt uns sehr viel über Werden und Vergehen in früheren Zeiten, und in der Jugendherberge finden sich oft alte Leute ein, die mancherlei „Dörfchen“ aus alten Zeiten erzählen. Dadurch erschließt sich auch manches, was für die Beurteilung der Menschen in den einzelnen Landstrichen überaus wertvoll ist. Nur derjenige wird die Heimat wirklich verstehen, der sie, ausgerüstet mit Rucksack und Wanderstab, freudig und quer durchstreift hat.

Mitleid! — Recht!

Elegant gekleidete Menschen sitzen in den ersten Reihen des Theaters. Sie lehnen sich zurück in die weichen Polster und lauschen den qualvollsten Kuckuckmelodien. Heute gilt ihr Mitleid jenen jungen Künstlern, die in elenden Räumen ihren Kampf führen um Ruhm und Geld, manchmal auch um wahres, großes Künstlertum. Wie ist der junge Dichter dort auf der Bühne doch zu bedauern, den bitterste Not umgibt, an das Mitglied jener Gatten und Reichen im Parkett zu angeschlossen. An das Mitleid von Menschen, das erst gemocht werden muß durch die Gestalten, die die Phantasie des Dichters geboren, das aber unberührt bleibt von der Not der Tausende, die tagaus und tagein den gleichen verzweifelten Kampf kämpfen.

Im Morgenrauen könnt ihr es leben, wie die gierig aufzartelnden Fabrikanten die jungen, abgebehten Menschenkinder verschlingen. Erst in den Abendstunden werden sie dem Leben wieder zurückgegeben, ausgepreßt und ausgefressen. Und sie alle sind doch auch junge Menschen, in denen es brodeln und ärgern, in denen Sehnsucht nach Freude und Licht lebt. Aber sie können nicht hingehen und ihr Leben leben, sie sind eingesperrt in das harte Maß des Alltags. In heimlichen Minuten nur können sie ein Lied singen von Sehnsucht und Leid.

Ihrer denkt niemand! Keine der geschmückten Frauen, deren Tränen angesichts des Elends auf der Bühne so reichlich fließen, verspürt den Willen, auch nur eine Seele der Maschinenknechten zu befreien, daß sie aufjubelnd ins Licht entfliehen kann.

Nein, wir wollen auch kein Mitleid, wir wollen Recht! Und wo wir es nicht freiwillig erhalten, da werden wir es uns erzwingen. In unserer Gemeinschaft der sozialistischen Bewegung schaffen wir am neuen Werk, das uns die Freiheit gibt, damit auch die Seelen der arbeitenden Menschen sich frei entfalten und ins Helle steigen können. Senta Pekon.

Wochenprogramm der S. A. J.

Seute abend 20 Uhr im Jugendheim (Neß): Theaterprobe (Masse — Merich). Sämtliche Mitwirkenden werden dringend gebeten, pünktlich zu erscheinen. — Donnerstag, 20 Uhr, Zusammenkunft der älteren und jüngeren Gruppe im Waldheim mit Vortrag des Gen. Stein über „Körperpflege“. Pünktlich sein! — Freitag: Einübung der Chöre für den Kulturtag in Mannheim. Leiter: Gen. Stiegler. — Sonntag: Rheinwanderung. Treffpunkt 7 Uhr am „Rüben Krug“. — Montag: Gymnastik in der Debeltschule.

Darlsruhe. Donnerstag 8 Uhr in der Halle Beriammluna. Musikantengilde der S. A. J. kommenden Freitag abends 8 Uhr im Neß Singprobe.

Jugendgenossinnen und Genossen. Die Musikantengilde soll zum Kulturtag in Mannheim am 16. und 17. Oktober einen Singchor stellen. Dieses wird aber nur möglich sein, wenn wir alle Kräfte aus Karlsruhe, Durlach und Gröningen zusammenfassen, auch die Jungsozialisten sollen mitbesten. Wir erwarten also, daß am Freitag alle Gruppen vertreten sind.

Jungsozialisten
Karlsruhe. Am Dienstag, 13. September im Neß Zusammenkunft. Thema „Jungsozialisten und Reichsoberliga“. Anfang 7 1/2 Uhr.

Kinderfreunde
Karlsruhe. Mittwoch: 8 Uhr Baden; nachmittags 2 1/2 Uhr Treffpunkt am Schloßplatz. Donnerstag: Nachmittags von 2—4 Uhr nur für die Kurischen Raffballspiele. Samstag: 8 Uhr Baden. Bei schönem Wetter im Sonnenbad, bei schlechtem Wetter im Neßordbad.

Literatur

Die September-Nummer der Arbeiter-Jugend
Das neue Heft der Arbeiter-Jugend beschäftigt sich zunächst mit einigen aktuellen Fragen. Im Leitartikel behandelt Heinrich Schulz die Stellung der sozialistischen Jugend zu dem neuen Schulgesetzentwurf. Nach ihm berichtet Felix Reichenbach über die Kinderrepublik Seefeld und zeigt dabei die Grundzüge auf, die die Sozialisten bei ihrer Erziehungsbearbeit leiten. Ein ausführlicher, illustrierter Artikel behandelt die Mitte August eröffnete Ausstellung „Das junge Deutschland“. Das Hauptblatt bringt im übrigen Notizen aus dem Verband sowie aus der gemäßigten Bewegung.

Die Arbeitgemeinschaft enthält eine Reihe von sehr instruktiven Aufsätzen, die gutes Material über die Arbeit der Älteren bringen. Viktor Engelhardt schreibt über Weltanschauung und Sozialismus. Es folgt der Schluß des Artikels von A. Herold „Die Entfaltung des Kapitalismus in Deutschland“, über die „Probleme der Sozialisierung“ schreibt Otto Ullig in sehr instruktiver allgemeiner Form, während M. S. Baage „Die biologischen Grundlagen des Denkens“ behandelt.

Der illustrierte Artikel der Beilage Kultur und Leben beschäftigt sich mit der deutschen Theaterausstellung in Magdeburg. E. R. Müller-Magdeburg schreibt anschaulich aus der Geschichte des Theaters. Seine Ausführungen sind durch gute Illustrationen ergänzt. Die Beilage enthält ferner den Schluß der Erzählung „Ich bin ein kleiner Communist“ von Ika Ehrenburg und eine Schilderung von Georg Wismann über eine Wanderfabrik pommerischer Arbeiterjugend durch den Dars.